

Die Kirche in Europa in der Theologie Joseph Ratzingers

SIEGFRIED WIEDENHOFER

Prof. em. der Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt

Für die Katholische Kirche sind im Zusammenhang der europäischen Einigung vor allem drei miteinander zusammenhängende Fragensgruppen wichtig geworden: erstens die kirchliche Verkündigung des Evangeliums in diesem neuen hochgradig pluralistischen und säkularisierten Kontext (häufig unter den Stichwort einer Neu-Evangelisierung Europas zusammengefasst),¹ zweitens die staatskirchenrechtlichen bzw. religionsrechtlichen Fragen des Verhältnisses von Kirche und Staat (vereinfacht ausgedrückt, ob ein laizistisches oder ein nicht-laizistisches Verhältnis dominieren soll)² und drittens die ethische Wertordnung, die nach Ansicht der Kirche von Gesetzgebung und Politik vorausgesetzt, geschützt und gefördert werden soll.³ In allen diesen Teilfragen sind die Grundfragen nach der kulturellen Identität Europas und nach seinen christlichen Wurzeln mitangesprochen. Es

¹ Vgl. Konferenz Europäischer Kirchen und Rat der Europäischen Bischofskonferenz 1989; Bischofssynode. Sonder-Versammlung für Europa 1991; Rat der europäischen Bischofskonferenzen 1991; Schwarz 1996; Riestra 1999; Johannes Paul II. 2003; Figura 2005.

² Fauth/Satter 2003; Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung e.V. 2006; Kämper/Thönnies 2007b; Wall 2007.

³ Vgl. etwa Brown 1993; Schulte 2005; Renöckl 2007; Lesch 2009.

ist zu erwarten, dass sich auch Kardinal Ratzinger/Benedikt XVI. in seinen Europa-Äußerungen zu diesen drei Fragengruppen geäußert hat. Das ist auch tatsächlich der Fall.⁴

1. Kirchliche Neu-Evangelisierung Europas

Von einer Neu-Evangelisierung oder auch von einer Wieder-Evangelisierung Europas ist heute in der Katholischen Kirche in vielfältiger Weise die Rede. Papst Johannes Paul II hat seit 1985 diesen Gedanken immer wieder aufgegriffen. Die zwei Sonderversammlungen der Bischofssynode für Europa 1991 und 1999 waren diesem Thema gewidmet. Die europäischen Bischöfe haben sich verschiedentlich und in verschiedenen Zusammenhängen damit beschäftigt.⁵ Weil sich der Kontext der Verkündigung in Europa so radikal geändert hat, sei eine neue Form der Evangelisierung und eine neue Inkulturation des Glaubens notwendig. Strittig ist jedoch, wie dieser Kontext genauer zu verstehen ist und wie die neue Evangelisierung aussehen soll.⁶

Was die Stellungnahme von Kardinal Ratzinger betrifft, so fällt zunächst auf, dass das Thema in seinem Schrifttum eigentlich eine geringe Rolle spielt, jedenfalls, was die direkten Äußerungen betrifft.⁷ Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass in diesen Fragen ohnedies eine große Nähe zu den Äußerungen Papst Johannes Paul II. und der beiden Sonder-Versammlungen der Bischofssynode vorhanden ist, dort also gewissermaßen schon das Nötige gesagt ist. Jedenfalls ist auch für Kardinal Ratzinger klar, dass angesichts der zunehmenden Entchristlichung heute eine Neu-Evangelisierung notwendig ist und dass es dazu auch des Einsatzes neuer Methoden und Formen der Verkündigung bedarf. Was ihm in diesem Zusammenhang selbst als vordringlich und wichtig erscheint, sind im wesentlichen drei Dinge, in denen zugleich wichtige Grundzüge seiner Theologie zum Tragen kommen.

⁴ Die wichtigsten Äußerungen sind: J. K. Ratzinger 1983; J. Ratzinger 1985; J. K. Ratzinger 1987b, 1989, 1998a, 2004; Benedikt XVI./Ratzinger 2005; Pera/Ratzinger 2005; J. C. Ratzinger 2005g; J. K. Ratzinger 2005c; J. Ratzinger 2007. Vgl. auch die Bibliographie der Schriften Ratzingers: Pfnür 2009.

⁵ Bischofssynode. Sonder-Versammlung für Europa 1991; Rat der europäischen Bischofskonferenzen 1991; Schwarz 1996; Johannes Paul II. 2003.

⁶ Müller 1993; Riestra 1999; Walldorf 2002; Shenk 2007; Kasper 2009.

⁷ J. K. Ratzinger 1994, 1998a; Benedikt XVI./Ratzinger 2005; J. C. Ratzinger 2005d.

Erstens, jede Neuevangelisierung hat der Grundstruktur rechter kirchlicher Verkündigung überhaupt zu entsprechen. Auch die Neuevangelisierung wird also auf das Wesen rechter Verkündigung zurückgeführt, vor allem im Sinne einer Konzentration auf das Wesentliche, auf die Mitte des Glaubens: In der lebendigen Gebets-, Sakraments- und Leidens-Gemeinschaft mit Jesus Christus, dem Gott-mit-uns, muss die Stimme Gottes in der Stimme der Kirche wieder neu vernehmbar werden. Deshalb sind die wesentlichen Inhalte der Neuevangelisierung: Bekehrung, Reich Gottes, Jesus Christus und ewiges Leben.⁸ Gerade in der heutigen epochalen Umbruchssituation ist nach Kardinal Ratzinger eine solche „Verwesentlichung“ des Glaubens (Romano Guardini) und eine solche „Vereinfachung“ des Glaubens in der Verkündigung notwendig. Gerade dadurch könne der Glaube in der neuen Situation sich auch wieder neu inkarnieren und neue Gestalten gewinnen.⁹

Zweitens, die Verkündigung muss dem spezifischen europäischen Kontext entsprechen. Dieser Kontext ist wesentlich durch die Kultur der Aufklärung bestimmt. In der Gegenwart wird nun der immer schon vorhandene antagonistische Charakter dieser Kultur, ihre innere Spannung immer unübersehbarer. Jede Neuevangelisierung muss dies berücksichtigen. D.h., die Kultur der modernen Gesellschaft, die Kultur der Aufklärung ist zwar nicht prinzipiell abzulehnen oder zu verteufeln (es gibt ja auch einen positiven Zusammenhang zwischen Christentum und Aufklärung), aber es gibt heute verbreitet auch radikale Formen, die einer grundlegenden Kritik unterzogen werden müssen, nicht nur, weil sie anti-religiös, antichristlich und antikirchlich sind, sondern auch, weil sie die Humanität des Menschen gefährden. In dieser Hinsicht gehört zur Neuevangelisierung weniger eine neues Aggiornamento, eine neuerliche Modernisierung, sondern die Kunst der Unterscheidung und gegebenenfalls eine überzeugende Kulturkritik. Das Modell, wie das kirchlich verkündete Evangelium heute der modernen Kultur begegnen soll, wird der Begegnung der Kirchenväter mit der damaligen griechischen Kultur entnommen: Hier sei die heidnische Kultur durch den Logos gereinigt, geheilt und zur Vollendung gebracht worden. Erst in dieser Verwandlung komme

⁸ J. K. Ratzinger 1994, 1998a; J. C. Ratzinger 2005d.

⁹ J. K. Ratzinger 2000, 383f.

sie ganz zu sich selbst. In der Übertragung auf die Gegenwart bedeutet dies: Auf der einen Seite ist der christliche Glaube offen für alles Große, Wahre und Reine der heutigen Kultur, weshalb die Evangelisierung hier ansetzen kann. Dazu gehört auch die Berücksichtigung neuer psychologischer und soziologischer Orte des Glaubens (Wallfahrten, neue religiöse Bewegungen, Weltjugendtage). Auf der anderen Seite ist der christliche Glaube gleichzeitig ein Widerspruch zu dem, was in dieser Kultur dem Evangelium entgegensteht.¹⁰

Damit kommt ein weiterer wichtiger Grundzug der Theologie Joseph Ratzingers zum Tragen, nämlich die Vernünftigkeit des Glaubens. Im säkularisierten Kontext Europas bedeutet sie, dass die Verkündigung hier begleitet werden muss von einer vernünftigen Apologetik (gegenüber ungerechtfertigter Kritik), einer philosophischen politischen Ethik (für die rechte Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten) und eventuel sogar einer nichtkonfessionellen christlichen Zivilreligion, die die für die Gesellschaft notwendigen moralischen und religiösen Grundüberzeugungen sichert und an der auch nicht-dogmatische Laizisten mitarbeiten könnten.¹¹

Drittens, die Neuevangelisierung braucht auch ein erneuertes kirchliches Subjekt der Verkündigung. Wo die Kirche noch eine Mehrheitsposition einnimmt oder noch mehr oder weniger volksskirchliche Züge trägt, ist sie, so Ratzinger, offenbar missionsmüde geworden. Das christliche Lebensmodell scheint nicht mehr überzeugend zu sein, weil es gegen die Freude am Leben und gegen die Freiheit gerichtet zu sein scheint. Es bedarf daher notwendig schöpferischer Minderheiten, die die Schönheit und Freude des christlichen Glaubens überzeugend vermitteln.¹² Schon der Weg der Bekehrung braucht unbedingt einen Lebenszusammenhang, eine Weggemeinschaft. Daher die Wichtigkeit des Katechumenats.¹³ Die Kirchlichkeit des Glaubens ist ohne Zweifel ein dritter wichtiger Grundzug in der Theologie Joseph Ratzingers. Im Zusammenhang der Neuevangelisierung Europas werden auch mögliche tiefgreifende Änderungen der Gestalt der Kirche im epochalen Umbruch unserer Zeit ins Auge gefasst. Volksskirchliche Formen der Kirche werden wahrscheinlich in Europa zu-

¹⁰ Benedikt XVI./Ratzinger 2005.

¹¹ J. Ratzinger 2005b, 2005a. Zur Frage der Zivilreligion vgl. Wiedenhofer 2001a.

¹² J. Ratzinger 2005b, 134f.

¹³ Benedikt XVI./Ratzinger 2005, 49-51.

nehmend abnehmen. Eine Minderheitenkirche, die sich vom herrschenden Zeitgeist deutlich abhebt, hat auch die besondere Chance, von neuem zum Sauerteig für die Gesellschaft zu werden. Sie muss sich allerdings als offene Kirche verstehen, die unterschiedliche Arten der Anlehnung und Beteiligung kennt und die auch gewillt ist, ihre missionarische Verantwortung für das Ganze, d.h. auch für Gesellschaft und Staat wahrzunehmen. Eine große Bedeutung für eine solche Verlebendigung des kirchlichen Glaubens kommt dabei den neuen religiösen Bewegungen in der Kirche mit ihren verschiedenen neuen Gemeinschaftsformen zu.¹⁴

2. Das Verhältnis Kirche-Staat

Auch der zweite große Fragenkreis, die staatskirchenrechtlichen bzw. religionsrechtlichen Fragen des Verhältnisses von Kirche und Staat im neuen europäischen Rahmen werden von Kardinal Ratzinger nicht allzu häufig direkt angesprochen. Die grundlegenden lehramtlichen und kirchenrechtlichen Fragen sind ja auch nicht strittig. Das Konzil hat auf der einen Seite mit Hinblick auf die unterschiedliche Zielsetzung und das unterschiedliche Wesen von Staat und Kirche und auf dem Hintergrund einer bereits festen Traditionslinie den Wesensunterschied von Kirche und Staat festgehalten, andererseits aber unter Berücksichtigung der Religionsfreiheit und mit Hinblick auf die Einheit, Würde und Freiheit des Menschseins und die gemeinsame Aufgabe der Förderung des vollen Menschseins und des Gemeinwohls die Notwendigkeit einer intensiven Kooperation zwischen Kirche und Staat betont.¹⁵

Im Zusammenhang des europäischen Einigungsprozesses sieht die Realität allerdings sehr unterschiedlich aus. Das Verhältnis von Staat und Kirche reicht faktisch von einer strikten, ja feindlichen Trennung auf der einen Seite bis zur Staatskirche auf der anderen Seite, mit vielen Varianten

¹⁴ J. K. Ratzinger 2000, 379-395.

¹⁵ Vgl. II. Vatikanisches Konzil, GS 76: „Die politische Gemeinschaft und die Kirche sind auf je ihrem Gebiet voneinander unabhängig und autonom. Beide aber dienen, wenn auch in verschiedener Begründung, der persönlichen und gesellschaftlichen Berufung der gleichen Menschen. Diesen Dienst können beide zum Wohl aller um so wirksamer leisten, je mehr und besser sie rechtes Zusammenwirken miteinander pflegen; dabei sind jeweils die Umstände von Ort und Zeit zu berücksichtigen. Der Mensch ist ja nicht auf die zeitliche Ordnung beschränkt, sondern inmitten der menschlichen Geschichte vollzieht er ungeschmälert seine ewige Berufung.“ Vgl. zusammenfassend Listl 1999.

einer Verbindung von Unterscheidung und Kooperation in der Mitte. Immerhin kann von einer gewissen Konvergenzbewegung auf ein europäisches Gesamtmodell hin gesprochen werden, das im Gedanken der Religionsfreiheit sowohl die prinzipielle Unterscheidung als auch eine vieltätige Zusammenarbeit miteinander verbunden sieht.¹⁶ Welche Akzente in Zukunft dominieren werden, separatistische oder kooperative, das bleibt freilich offen.

Wo Kardinal Ratzinger bisher direkt auf diese Frage zu sprechen kam,¹⁷ sah er in Europa drei Modelle des Kirche-Staat-Verhältnisses ausgebildet: das laizistische Modell bei den lateinischen Nationen, das die Religion streng in den privaten Bereich verweist und das sich bereits als brüchig erwiesen hat, das staatskirchliche Modell des liberalen Protestantismus im germanischen Raum, das vor der Auszehrung steht und dann das antikirchliche und antireligiöse Modell des totalitären Kommunismus, das eine tiefe Verwüstung der Seelen hinterlassen hat und zugrundegegangen ist. Zwischen dem laizistischen und dem staatskirchlichen Modell sieht er schließlich das Modell der USA angesiedelt, das auf freikirchlicher Grundlage von einem strikten Trennungsdogma ausgeht, aber zugleich von einem nicht konfessionell geprägten protestantisch-christlichen Grundkonsens geprägt ist. Sofern der amerikanische Katholizismus dieses Modell adaptiert hat, zeigt er, "dass gerade eine nicht mit dem Staat verschmolzene Kirche die moralischen Grundlagen des Ganzen besser gewährleistet". "Man kann in einer solchen Position mit gutem Recht eine zeitgemäße Fortführung des Modells von Papst Gelasius sehen..."¹⁸

Eine größere Rolle als die konkreten rechtlichen Regelungen spielen auch hier wieder die grundlegenden theologisch-philosophischen Voraussetzungen des Kirche-Staat-Verhältnisses. Auf der einen Seite wird im Anschluss an die altkirchliche, insbesondere augustinische Reaktion auf das Römische Reich und seine Vermischung von Religion und Politik die strikte Unterscheidung und Trennung von geistlich und weltlich, Religion und Politik, Kirche und Staat betont. Der Kontext, in dem diese Argu-

¹⁶ Vgl. European Consortium for Church-State Research. 1998; Caparros/Christians 2000; Robbers 2005; Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung e.V. 2006; Walter 2006; Brugger 2007; Kämpfer/Thönnies 2007a; Katzinger 2009.

¹⁷ J. K. Ratzinger 2005a, 80-83.

¹⁸ J. K. Ratzinger 2005a, 82.

mentation besonders intensiv in den Vordergrund gerückt wird, ist die (insbesondere vom Marxismus inspirierte) Gefahr einer Vermischung von Religion und Politik in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren. Die Gefahr einer solchen erneuten Sakralisierung der Politik und einer Politisierung der Religion wird in der Politischen Theologie und in der Theologie der Befreiung gesehen, die daher entsprechend systematisch bekämpft werden; darüber hinaus auch noch in bestimmten Versuchen einer Demokratisierung der Kirche.¹⁹

Was davon für die Zukunft der Kirche in Europa wichtig bleibt, ist die häufig wiederholte Mahnung, dass sich die Kirche nicht politisch funktionalisieren lassen darf (z.B. als Wertelieferant), sondern dass sie zuallererst ihrer eigenen genuinen Aufgabe nachkommen muss, in Verkündigung, Gottesdienst und Diakonie ein wirksames Zeichen und Zeugnis von Gottes versöhnender Gegenwart zu sein.²⁰ In dieser Hinsicht kann sogar einer gemäßigten laizistischen Verhältnisbestimmung zugestimmt werden.

In der neuen Situation ab den 1990er Jahren wird nun umgekehrt die unter der Voraussetzung einer strengen Unterscheidung notwendige Kooperation von Kirche und Staat in den Vordergrund gerückt. Gespeist wird dieser umgekehrte Schwerpunkt durch die doppelte Erfahrung, dass nach dem Ende des Kalten Krieges und der kommunistischen Diktaturen der demokratische und pluralistische Staat eine gemeinsame Wertegrundlage braucht, diese aber wegen des Pluralismus und wegen des fortschreitenden kulturellen Relativismus nicht liefern kann (weshalb die Kirche hier eine notwendige politische Aufgabe erhält) und dass zweitens der Glaube und die Kirche auch einer gewissen öffentlichen Präsenz bedürfen, um sich entfalten zu können.

3. Der kirchliche Beitrag zur politischen Ethik Europas

Vor allem seit dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989/90 wendete sich Kardinal Ratzinger immer wieder Fragen politischer Ethik für ein vereinigtes Europa zu.²¹ Kirche in Europa bedeutet daher auch, dass die

¹⁹ Vgl. J. Ratzinger 1970, 1971 J. K. Ratzinger 1987c J. K. Ratzinger 1987a J. K. Ratzinger 1998b, 254-257.

²⁰ J. C. Ratzinger 2005b, 39-44 J. C. Ratzinger 2005f, 125-127.

²¹ J. K. Ratzinger 1983, 1987b; J. C. Ratzinger 2005g; J. K. Ratzinger 2005c. Ähnlich ist die Argumentation in seiner Wirtschaftsethik; vgl. Benedikt XVI. 2009.

Kirche in Bezug auf die ethischen Werte, die das politische Handeln in Europa leiten sollen, eine besondere Verantwortung besitzt. Insofern ist die vom christlichen Glauben inspirierte politische Ethik durchaus auch ein Teil der Neuevangelisierung Europas, ein Teil der missionarischen Sendung der Kirche. In diesem Zusammenhang kommt auch die Notwendigkeit einer Kooperation von Kirche und Staat neu in den Blick.²²

Der Beitrag der Kirche, des Glaubens und der Theologie zur sozialen und politischen Ethik Europas setzt sich aus zwei miteinander zusammenhängenden Argumentationslinien zusammen, aus der Diagnose einer quasi-strukturellen Krise der Werte und der Moral im heutigen Europa und aus einem bestimmten systematisch-theologischen Verständnis des Verhältnisses von Glaube und Vernunft, des Verhältnisses von Glaube und Ethik, Glaube und Weltverantwortung, sowie des Verhältnisses von Politik, Recht und Moral (Werte).

Die Diagnose der tiefgehenden Krise der Werte und der Moral im heutigen Europa speist sich aus einem Geflecht von Argumenten. Zentral ist darin die Herrschaft des technisch-naturwissenschaftlichen Denkens in der europäischen Moderne, die zur Alternative von objektiver (wissenschaftlicher) Wahrheit und subjektiven Gefühlen und Überzeugungen (Glaube, Moral) geführt hat. Soweit diese Grundannahme verabsolutiert wird (wie etwa im Szientismus) oder in Verbindung mit Fortschrittsglaube und Machbarkeitskult mehr oder weniger unbefragt das öffentliche gesellschaftliche Bewusstsein bestimmt, führt diese Reduktion der Welt auf Tatsachen und die Verengung der Vernunft auf empirisch-quantitative Erkenntnis zu einer Abschaffung der praktischen Vernunft, der Moral und des Menschseins.²³ Mit der Herrschaft des Positivismus wurde die metaphysische Vernunft obsolet und die Unterscheidung von Recht und Unrecht durch die Gesichtspunkte der Autorität (Rechtspositivismus) oder Nützlichkeit (Utilitarismus) ersetzt. Friede und Gerechtigkeit werden brüchig, die Gewalt ist nicht mehr eindämmbar. Selbst die Grundrechte verlieren ihre universale Bedeutung.²⁴ Der Relativismus, der eng mit dem Positivismus verbunden ist, wird konsequent verwirklicht entweder zum

²² Vgl. etwa die Vorworte zu den Büchern „Wendezeit für Europa?“ 1991 (J. C. Ratzinger 2005g, 7f) und „Werte in Zeichen des Umbruchs“ 2005 (J. K. Ratzinger 2005c, 7f).

²³ J. C. Ratzinger 2005a, 20-25, 2005c, 89-93.

²⁴ J. C. Ratzinger 2005b, 31-39.

Nihilismus oder zum Totalitarismus (ob in der Form des politischen Messianismus wie im Marxismus oder in der Form des politisch-religiösen Anarchismus oder in der Form des Terrorismus oder in der Form der organisierten Kriminalität).²⁵ Politisch äußert sich dieser Zusammenhang auch als Nationalismus und Kolonialismus, als Verabsolutierung der eigenen Nation, die ebenfalls zu den großen Sündenfällen Europas in der Neuzeit gehört.²⁶ Ein weiterer Strang ist die Verabsolutierung der Vernunft-Autonomie. Für Europa ist zwar die christlich begründete Trennung von Glaube und Politik, Kirche und Staat prägend. Die Eigenständigkeit der Vernunft hat in der Neuzeit aber immer schneller zu ihrer totalen Emanzipation und zu einer unbegrenzten Vernunftautonomie geführt. Dadurch wird Religion nicht nur zur Privatsache, sondern auch die sittliche Verankerung des Rechts und die öffentliche Verankerung der Ehrfurcht vor dem Heiligen ausgeschlossen.²⁷

Mit dieser Diagnose sind allerdings Aufklärung, europäische Neuzeit und europäische Moderne nicht insgesamt charakterisiert. Es gibt daneben auch die wichtigen positiven Errungenschaften, von der Selbstverantwortung der Vernunft bis zu den Freiheitsrechten. Die kritische Diagnose will lediglich die innere Ambivalenz der europäischen Moderne, ihre innere Dialektik, Spannung und Zerrissenheit zum Ausdruck bringen, um auf diese Weise einen Weg zur Erneuerung zu finden.²⁸

Das Christentum und die Kirchen haben in dieser Umbruchssituation, die durch den Zusammenbruch des Kommunismus noch verschärft worden ist, eine besondere Verantwortung für Gesellschaft und Staat. Das wiederum hängt eng zusammen mit der systematisch-theologischen Begründung einer vom christlichen Glauben inspirierten politischen Ethik.

Von der Seite des christlichen Glaubens gehört dazu, dass bei aller strengen Trennung von Religion und Politik, Kirche und Staat, der Glaube eine soziale und politische Verantwortung besitzt. Der Glaube bezieht sich nicht nur auf die Privatheit und Innerlichkeit des Menschen, auf den engen Bereich der Glaubensgemeinschaft oder das Schicksal nach dem Tod, sondern auch auf die Weltgestaltung, auf den Bereich der Öffentlichkeit, auf Gesellschaft, Politik und Staat. Dies geschieht durch das ethische Handeln des Gläubigen.

²⁵ J. C. Ratzinger 2005e, 74, 2005f, 111-113.

²⁶ J. C. Ratzinger 2005c, 87-89.

²⁷ J. K. Ratzinger 1987b, 201-203.

²⁸ J. K. Ratzinger 1987b, 206f.

Die Ethik der Weltverantwortung, die politische Ethik, ist so zwar vom Glauben getragen und inspiriert, aber sie ist im strengen Sinn Vernunft-Recht, in dem die praktische Vernunft sich an der Wahrheit, am Sein, am Wesen der Dinge, am Recht orientiert, um eine möglichst gerechte und friedliche Ordnung des Zusammenlebens zu ermöglichen. Theologisch begründet ist diese Differenz-Einheit von Glaube und Vernunft, geistlichem und weltlichem Handeln in der Differenzeinheit von Schöpfung, Erlösung und Vollendung im trinitarischen Gottesglauben.²⁹ Die Kirche hat sich deswegen direkter politischer Aktionen zu enthalten, sie hat keine besondere konkrete politische Einsicht. Aber sie muss – im Blick auf Staat und Gesellschaft – die Grundorientierung der Gerechtigkeit gegenwärtig halten und der Manipulation durch die politische Macht entziehen. Sie muss mithelfen, dass im Widerstreit zwischen Nützlichkeit und Wahrheit und zwischen politischer Autorität und Wahrheit die Wahrheit nicht auf der Strecke bleibt. Deshalb ist ein wichtiger Beitrag der Kirche die Erziehung zum Gewissen.³⁰

Mit Bezug auf Politik und Staat wird die politische Ethik folgendermaßen begründet: 1. Der Staat muss religiös und weltanschaulich neutral sein. Normalerweise sind auch Mehrheitsentscheidungen in einem demokratischen Rechtsstaat das angemessene Mittel, vernünftige politische Entscheidungen zu treffen. Trotzdem bedarf das Handeln des Staates in Politik, Gesetzgebung und Rechtssprechung notwendig einer moralischen Grundlage, die seiner Macht entzogen ist. Nur das unterscheidet nämlich den Staat von einer gut geführten Räuberbande. Es gibt ja auch neuralgische politische Entscheidungen, die das Wesen des Menschseins, seine unverletzliche Würde betreffen. Dazu bedarf es eines moralisch begründeten Rechts. Das Recht wird zwar von den Menschen geformt, aber nicht geschaffen. Die von der Verfassung garantierten Grundrechte sind, recht verstanden, ein Beispiel für eine solche an der Wahrheit orientierte moralische Grundlage.³¹ 2. Diese moralische Grundlage bedarf einer religiösen bzw. zivilreligiösen Abstützung und Sicherung. Denn: "Rechtsbegründung ohne Transzendenz gibt es nicht."³² Der bloße Begriff des universalen Ge-

²⁹ J. K. Ratzinger 2005b, 10-27; J. K. Ratzinger u.a. 2006, 51-56, 61-63.

³⁰ J. C. Ratzinger 2005b, 39-44.

³¹ J. C. Ratzinger 2005b, 39 und überhaupt 38f, 2005c, 93-96, 99-101; J. K. Ratzinger 2005b, 24-27.

³² J. C. Ratzinger 2005b, 39.

meinwohls genügt nicht. Denn er verlangt wiederum einen Maßstab, an dem er gemessen werden kann, das Gute hinter allen Gütern. Dieses wiederum ist in der europäischen Tradition eng mit dem Gottesbegriff verbunden. Außerdem kann nur dadurch eine Verabsolutierung des Staates und aller anderen irdischen Wirklichkeiten vermieden werden.³³

Auf diesem Hintergrund schlägt der christliche Glaube eine von den neuzeitlichen Fehlentwicklungen gereinigte und wieder vom christlichen Glauben inspirierte europäische Identität vor, die in vier Prinzipien besteht: 1. in der inneren Zuordnung von Demokratie und einem Recht, das auf sittlichen Maßstäben ruht; 2. in der gemeinsamen Ehrfurcht vor den (vor allem aus dem Christentum stammenden) sittlichen Werten und vor Gott als Voraussetzung des sittlich begründeten Rechts; 3. in der Absage an Nation und Weltrevolution als höchsten Werten und in der Ausbildung überregionaler Institutionen; 4. in der Anerkennung und Wahrung der Gewissensfreiheit und der Menschenrechte und in einer freien menschlichen Gemeinschaft.

Einer solchen kritischen Revision der europäischen Identität und politischen Ethik muss allerdings auf der anderen Seite eine kritische Besinnung des Christentums auf sein Wesen als Religion des Logos entsprechen.³⁴ Nur auf diese Weise hat dann auch ein Konsens zwischen Gläubigen und Atheisten, Katholiken und Laizisten über die moralischen Grundlagen der Europäischen Union und eine diese abstützende nichtkonfessionelle christliche Zivilreligion eine ernsthafte Chance.³⁵

4. Zur Diskussion

Mit seinen verschiedenen Äußerungen zur Frage „Kirche in Europa“ hat Benedikt XVI. ein umfassendes, konsistentes, zeitgemäßes und sorgfältig begründetes theologisches und pastorales Konzept vorgelegt.

Dieses Konzept ist zunächst Teil der Theologie des früheren Professors und Präfekten der Glaubenskongregation und jetzigen Papstes Benedikt XVI. Damit es fruchtbar wird und richtig rezipiert werden kann, bedarf es

³³ J. C. Ratzinger 2005c, 101f.

³⁴ J. K. Ratzinger 1987b, 208-210.

³⁵ J. Ratzinger 2005b; J. K. Ratzinger u.a. 2006, 29f, 32f, 39f.

der intensiven theologischen Auseinandersetzung, der Ergänzung, der Konkretisierung und der Kritik.³⁶ Das sei hier nur an einigen wenigen Beispielen exemplarisch erläutert.

Die Ausführungen zur Neuevangelisierung Europas stellen einen sehr grundsätzlichen theologischen Orientierungsrahmen bereit. Damit ist aber über die konkreten praktischen Fragen einer solchen Neuevangelisierung noch sehr wenig vorentschieden. Das hängt auch damit zusammen, dass es sich um systematisch-theologische Überlegungen, nicht um praktisch-theologische Vorschläge handelt. Es hängt auch damit zusammen, dass das zugrundeliegende systematisch-theologische Denken primär an grundlegenden Denkkzusammenhängen (Ideen, Prinzipien, Grundannahmen, Argumentationen usw.) und theoretischen Grenzziehungen interessiert ist, an einem Blick von oben sozusagen, weniger an der Veränderung der konkreten Strukturen und Institutionen. Es hängt auch damit zusammen, dass Kardinal Ratzinger aus Respekt vor der Unvorhersagbarkeit geschichtlicher Entwicklungen und dem organischen Wachstumscharakter der kirchlichen Praxis nie seine Skepsis gegenüber am Schreibtisch entworfenen Pastoralplänen und Zukunftsprognosen verhehlt hat. Auch wenn er mit tiefgreifenden kulturellen und sozialen Veränderungen rechnet, die auch die Kirche mitprägen werden, bleiben doch die Möglichkeiten einer neuerlichen Inkulturation des Glaubens und der Kirchenstrukturen in Europa sehr vage.³⁷

In dieser Hinsicht ist sicher eine Konkretisierung, Präzisierung und Differenzierung notwendig, und zwar sowohl, was die Gegenwartsanalyse moderner Gesellschaft und Kultur (etwa hinsichtlich des Wertewandels) betrifft, als auch hinsichtlich der religiösen und theologischen Konsequenzen.³⁸ Um nur ein Beispiel hier zu nennen: Die französische Religionssoziologin Danièle Hervieu-Léger hat gezeigt, wie sich inmitten der veränderten sozialen und kulturellen Bedingungen der Gegenwart in Frankreich zwei neue Grundformen authentischer Religiosität entwickeln, die typischerweise eine „Religion in Bewegung“ ist, nämlich der „Pilger“

³⁶ Zur bisherigen Diskussion vgl. etwa Nichols 1987; Venturino 1990; Corkery 1993; Hilpert 2005; Pérez Asensi 2005a, 2005b; Romero-Pose 2005; Tessore 2005; Beck 2006; Hildmann 2006; Roos 2006; Hoping 2006; Boeve 2007; Pfeiffer 2007.

³⁷ J. K. Ratzinger 1998b, 243-254, 270-302, 2000, 383, 389, 394.

³⁸ Beide Dinge sind äußerst komplex und lassen unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten zu. Vgl. dazu etwa Zulehner/Denz 1994; Inglehart 1998; Köcher/Schild 1998; Inglehart u.a. 2000; Oesterdiekhoff/Jegelka 2001; Hillmann 2003; Inglehart 2003; Wiedenhofer 2005; Kaelble 2007.

und der „Konvertit“, die beide in den herkömmlichen Kirchenstrukturen keine rechte Heimat mehr finden und die daher auch veränderte Schwerpunkte in den Kirchenstrukturen und damit eine neue Inkulturation der Kirche verlangen.³⁹

Vielleicht sollte auch die Inkulturationshermeneutik für die Neuevangelisierung, die Kardinal Ratzinger im Anschluss an die Kirchenväter nur knapp angedeutet hat, etwas systematischer formuliert werden, damit sowohl die notwendige Verwandlung der Kultur durch den Glauben als auch der notwendige Zeichencharakter der Kultur für den Glauben sichtbar werden.⁴⁰

Auch im zweiten großen Fragenkreis geht es in den Äußerungen von Kardinal Ratzinger vor allem um eine grundsätzliche theologische Orientierung. Im Kirche-Staat-Verhältnis soll eine strenge Trennung mit einer vielfältigen Kooperation verbunden werden. Dies wird theologisch überzeugend aus der Tradition des kirchlichen Glaubens begründet. Diese Lösung findet auch eine gewisse Bestätigung durch eine entsprechende konvergente Bewegung auf der Ebene des europäischen Religionsrechtes bzw. Staatskirchenrechts und durch neuere sozialwissenschaftliche Untersuchungen, die festgestellt haben, dass Religion und Kirche am ehesten von einem mittleren Grad der Trennung von Staat und Kirche profitieren. Gerät die Kirche zu sehr in die Nähe des Staates wird sie als Herrschaftsinstrument betrachtet, aber eine gewisse Nähe ist ebenfalls günstig, weil sie eine Integration in die Gesellschaft ermöglicht und eine lebensweltliche Verankerung bereitstellt.⁴¹

Eine solche Lösung bleibt allerdings in der heutigen kulturellen und gesellschaftlichen Situation Europas gefährdet durch eine weitere oder erneute Polarisierung zwischen der Welt des christlichen Glaubens und der zum Teil antiklerikalen oder antichristlichen laizistischen säkularisierten

³⁹ Hervieu-Léger 1999.

⁴⁰ Vgl. dazu Wiedenhofer 2001b.

⁴¹ „Die Kirche profitiert, so lässt sich festhalten, von ihrer Fähigkeit, eine sichtbare Nähe zur politischen Herrschaft zu vermeiden und neben den Armen, Ausgegrenzten, Verfolgten, Hilfsbedürftigen und Kranken in der Gesellschaft zu stehen zu kommen; aber sie nimmt Schaden in ihrer Glaubwürdigkeit, wenn der Eindruck entsteht, sie wäre eine Institution mit politischer Macht und umfangreichen finanziellen Ressourcen. Entscheidend für das Ansehen der Kirche und ihre gesellschaftliche Attraktivität ist weniger, ob sie in Konkurrenz zu anderen religiösen Gemeinschaften steht, sondern ob sie das Image einer Herrschaft und Zwang ausübenden Institution vermeiden kann. Dies gelingt ihr unter den Bedingungen eines religiösen Pluralismus freilich häufig besser als in Situationen, in denen sie das religiöse Monopol besitzt“ (Pollack 2003, 201).

Welt. Auch von kirchlicher Seite muss daher alles getan werden, dass die Schatten der Vergangenheit (von staatskirchlichen Machtansprüchen bis zu einer prinzipiellen Verdammung der Moderne) nicht mehr wirksam bleiben. Die Sündenbekenntnisse im Namen der Kirche sind ein wichtiger Weg dazu. Sie helfen, die Glaubwürdigkeit der Kirche auch im Raum der Öffentlichkeit wiederzugewinnen.⁴²

Auch die Antwort auf den dritten Fragenkreis, der Frage der politischen Ethik, die die Identität Europas mitbestimmen soll, und was die Kirche damit zu tun hat, bedarf einer weiteren Erörterung. Denn die philosophische Vermittlung einer Vernunftethik geschieht bei Joseph Ratzinger nicht aus der Mitte der neuzeitlichen Vernunft heraus, sondern im Wesentlichen mit Hilfe einer (allerdings nicht näher ausgeführten) naturrechtlichen bzw. metaphysischen Argumentation: Sittlich recht ist, was der gemeinsamen Natur des Menschen bzw. was der Wahrheit und dem Sein entspricht. Nun hat die Naturrechtsidee in der Neuzeit faktisch einen starken Plausibilitätsverlust erlitten. Auch wo sie heute philosophisch vertreten wird, geschieht das in einer sehr restriktiven Weise. Sie wird hier nicht mehr als ein von der Natur abgeleiteter Normenkatalog rechten Handelns verstanden, sondern als notwendige Denkweise, die noch einmal alle rechtlichen Handlungslegitimationen kritisch überprüfen lässt.⁴³ In der katholischen Tradition hat das Naturrecht zweifellos eine ontologische Bedeutung – es ist eng mit dem Schöpfungsglauben verbunden. So argumentiert auch Kardinal Ratzinger in seinem Gespräch mit dem atheistischen Philosophen Paolo Flores d’Arcais. Er hält es dort aber für möglich, dass gewisse Grundwerte mit einem Atheisten geteilt werden können, obwohl dieser die

⁴² Accattoli 1999; Internationale Theologische Kommission 2000; Schultze 2007. Ein anderes ausgezeichnetes Beispiel ist der Brief der französischen Bischöfe an die französischen Katholiken 1996 „Proposer la foi dans la société actuelle“ (Les Évêques de France 1999). Hier wird die Krise des katholischen Glaubens in Frankreich auf grundlegende kulturelle, soziale und politische Veränderung zurückgeführt, die zugleich eine Krise der Kultur, der Gesellschaft und der Religion nach sich ziehen. Diese Situation (unter Einschluss des Laizismus) wird dann als der vorgegebene Kontext der Mission der Kirche anerkannt. Evangelisierung heißt in diesem Kontext dann „den Glauben vorschlagen“ und zwar in Konzentration auf das Herz des Glaubens, auf das christliche Grundgeheimnis selbst. Auf diese Weise soll dann die Kirche als Heilssakrament selbst eine neue Form annehmen.

⁴³ „Naturrecht kann heute nicht mehr als ein Normenkatalog eine Art Metaverfassung, aufgefaßt werden. Es ist eher eine Denkweise, und zwar eine alle rechtlichen Handlungslegitimationen noch einmal kritisch prüfende Denkweise. Ihr liegt als fundamentale Prämisse zugrunde, daß totale, aller Natur unvermittelt sich entgegensetzende Freiheit illusionär und also selbst nur naturwüchsig ist. Wir können vernünftigerweise nicht annehmen, der Natur entkommen zu können. Wir können nur wählen, ob wir sie als erinnerte gegenwärtig halten oder der vergessenen anheimfallen wollen“ (Spaemann 2007, 78); vgl. Wolf u.a. 1984; Höffe u.a. 1987; Ricken/Wagner 1994; Kluxen u.a. 1998; Weiler 2005; Guz 2007; Cortest 2008; Krason 2009.

religiöse Begründung nicht teilt. In der Tat lehnt Flores d'Arcais Schöpfung, Natur bzw. Naturrecht als Begründung der Grundwerte völlig ab. Sie stammten vom Menschen, aus der Evolution oder auch aus säkularisierten christlichen Werten. Nach Kardinal Ratzinger kann man aber auch noch über die Naturrechtsfrage diskutieren, weil es letztlich um die grundsätzliche Frage gehe, ob der Mensch Verfügungsgewalt über den Menschen habe oder nicht.⁴⁴ Es fragt sich hier, ob die Naturrechtsidee nicht auch ihre Funktion erfüllen kann, wenn sie für das Gespräch mit den Nicht-Glaubenden bzw. mit dem säkularisierten modernen Denken als notwendiger Grenzbegriff bzw. als notwendiges Prinzip oder Regulativ verstanden ist, den bzw. das die Vernunft voraussetzen muss, um alle positiven Gesetze bzw. alle Freiheitsvorstellungen ihrer Grenzenlosigkeit und ihres Absolutheitsanspruchs zu entkleiden bzw. um sie an den wesentlichen Bedingungen des Menschseins und Weltseins überprüfen zu können. Ähnliches könnte auch für die religiöse Verankerung der Ethik gelten. Auch für den Nicht-Glaubenden müsste die Unterscheidung zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit, Transzendenz und Immanenz zu den unabdingbaren Voraussetzungen sittlicher Maßstäbe gehören. Denn nur unter dieser Voraussetzung lassen sich falsche Verabsolutierungen irdischer Gestalten (das, was religiös gesprochen Götzendienst ist) kritisieren.

Mit diesen wenigen exemplarischen Hinweisen sollte wenigstens eine der Grundmöglichkeiten angedeutet werden, wie der für die heutige Kirche höchst bedeutsame Orientierungsversuch des Theologen Joseph Ratzinger/Benedikt XVI., Situation und Aufgabe der Kirche im heutigen Europa zu bestimmen, aufgenommen und weitergeführt werden kann.

⁴⁴ J. K. Ratzinger u.a. 2006, 29f, 48-63. Noch deutlicher ist diese Spannung zwischen weitgehender Annäherung im Inhalt sittlicher Werte und der unterschiedlichen Begründung im Gespräch mit dem atheistischen Senatspräsidenten Marcello Pera: Pera 2005, 104-113.

Bibliographie

- Accattoli, Luigi (1999): Wenn der Papst um Vergebung bittet. Alle "mea culpa" von Papst Johannes Paul II. an der Wende zum dritten Jahrtausend. Innsbruck, Wien: Tyrolia-Verlag [Quando il Papa chiede perdono. Tutti i mea culpa di Giovanni Paolo II. Milano: Mondadori 1999 (1997)].
- Beck, Christian (2006): Deus caritas est. Sozialethische Anmerkungen zur ersten Enzyklika Papst Benedikts XVI. In: Stimmen der Zeit 224. Nr. 4, 219-227.
- Benedikt XVI. (2009): Enzyklika Caritas in Veritate von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen gottgeweihten Lebens, an die christgläubigen Laien und an alle Menschen guten Willens über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit. 29. Juni 2009. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 186).
- Benedikt XVI.; Ratzinger, Joseph (2005): Kommunikation und Kultur. Neue Wege der Evangelisierung im dritten Jahrtausend (2002). In: Benedikt XVI., Joseph Ratzinger, Unterwegs zu Jesus Christus. 3. Aufl. Augsburg: Sankt Ulrich Verlag (2003), 41-51 [A Caminho de Jesus Cristo. Tenacitas, Coimbra 2007].
- Bischofssynode. Sonder-Versammlung für Europa (1991): Erklärung: Damit wir Zeugen Christi sind, der uns befreit hat, 13.12.1991. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 103).
- Boeve, Lieven (2007): Europe in Crisis. A Question of Belief or Unbelief? Perspectives from the Vatican. In: Modern Theology 23. 205-227.
- Brown, Chris (Hg.) (1993): Political Restructuring in Europe: Ethical Perspective. London: Routledge.
- Brugger, Winfried (2007): Von Feindschaft über Anerkennung zur Identifikation. Staat-Kirche-Modelle und Ihr Verhältnis zur Religionsfreiheit. In: Hans Joas, Klaus Wiegandt (Hg.), Säkularisierung und die Weltreligionen. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag (2007) (Fischer 17647: Forum für Verantwortung), 253-283.
- Caparros, Ernest; Christians, Louis-Léon (Hg.) (2000): La religion en droit comparé à l'aube du XXI^e siècle. Bruxelles: Bruylant.
- Corkery, James (1993): The Idea of Europe According to Joseph Ratzinger. In: Milltown Studies 31. Spring, 91-111.
- Cortest, Luis (2008): The disfigured face: Traditional natural law and its encounter with modernity. New York: Fordham University Press (Moral philosophy and moral theology).
- European Consortium for Church-State Research. (1998): Religions in European Union law: Proceedings of the colloquium, Luxembourg/Trier, November 21-22, 1996 = Les religions dans le droit communautaire : actes du colloque, Luxembourg/Trèves, 21-22 novembre 1996. Milano: A. Giuffrè (Pubblicazioni di diritto ecclesiastico 13).
- Fauth, Dieter; Satter, Erich (Hg.) (2003): Staat und Kirche im werdenden Europa. Nationale Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Würzburg: Religion-und-Kultur-Verlag.
- Figura, Michael (2005): Was die Kirche über Europa sagt. Zu kirchlichen Verlautbarungen. In: Internationale katholische Zeitschrift "Communio" 34. Nr. 3, 225-236.

- Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung e.V. (Hg.) (2006): Staat-Kirche-Modelle im vereinten Europa. Teil 1-6. Berlin: Gesellschaft zur Förderung Vergleichender Staat-Kirche-Forschung (Schriftenreihe des Instituts für Vergleichende Staat-Kirche-Forschung 19).
- Guz, Tadeusz (Hg.) (2007): Das Naturrecht und Europa. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang (Ad fontes. Schriften zur Philosophie 3).
- Hervieu-Léger, Danièle (1999): *La religion en mouvement. Le Pèlerin et le converti*. Paris: Flammarion [Pilger und Konvertiten. Religion in Bewegung. Würzburg: Ergon-Verlag 2004 (Religion in der Gesellschaft 17)].
- Hildmann, Philipp W. (2006): Die religiösen Fundamente Europas – Mit Benedikt XVI. auf der Suche nach der Seele unseres Kontinents. In: Politische Studien. Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen 57. Nr. 1, 53-63.
- Hillmann, Karl-Heinz (2003): Wertwandel. Ursachen, Tendenzen, Folgen. Würzburg: Carolus.
- Hilpert, Konrad (2005): Die Bestimmung des Sittlichen im Raum des Machbaren. Stichworte aus der Theologie Joseph Ratzingers als Potenziale für eine erneuerte kirchliche Moralverkündigung. In: Münchener theologische Zeitschrift 56. Nr. 5, 472-484.
- Höffe, Otfried; Demmer, Klaus; Hollerbach, Alexander (1987): Naturrecht. In: Görres-Gesellschaft (Hg.), Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. Bd. 3. 7. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1296-1318.
- Hoping, Helmut (2006): Diesseits und jenseits des Staates: Die Wahrheitsfrage in der pluralistischen Gesellschaft - Zur Theologie des Politischen bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. In: Politische Studien. Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen 57. Nr. 1, 15-26.
- Inglehart, Ronald (1998): World values surveys and European values surveys. 1981-1984, 1990-1993, 1995-1997. Köln (ICPSR study 2790).
- Inglehart, Ronald (Hg.) (2003): Human Values and Social Change: Findings from the Values Surveys. Leiden, Boston: Brill (International Studies in Sociology and Social Anthropology 89).
- Inglehart, Ronald; Basáñez, Miguel; Menéndez Moreno, Alejandro (2000): Human values and beliefs: A cross-cultural sourcebook. Political, religious, sexual and economic norms in 43 societies. Findings from the 1990 - 1993 world values survey. [Nachdr.] Ann Arbor: Univ. of Michigan Press.
- Internationale Theologische Kommission (2000): *Erinnern und Versöhnen. Die Kirche und ihre Verfehlungen in der Vergangenheit. Johannes Paul II. Ansprache und Vergebungsbitten*. Ins Deutsche übertragen und herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes Verlag (Neue Kriterien).
- Johannes Paul II. (2003): Nachsynodales Apostolisches Schreiben Ecclesia in Europa zum Thema "Jesus Christus, der in seiner Kirche lebt - Quelle der Hoffnung für Europa". 28. Juni 2003. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 161).
- Kaelble, Hartmut (2007): Europäischer Wertewandel am Ende des 20. Jahrhunderts. Ein internationaler Vergleich. In: Stefan Ehrenpreis (Hg.), Wege der Neuzeit. Festschrift Heinz Schilling. Berlin: Duncker und Humblot (Historische Forschungen 85), 311-328.
- Kämper, Burkhard; Thönnies, Hans-Werner (Hg.) (2007a): Die Trennung von Staat und Kirche. Modelle und Wirklichkeit in Europa. Münster: Aschendorff.

- Kämper, Burkhard; Thönnies, Hans-Werner (Hg.) (2007b): Die Trennung von Staat und Kirche. Modelle und Wirklichkeit in Europa. 40. "Essener Gespräch" am 28. Februar und am 1. März 2005. Münster: Aschendorff.
- Kasper, Walter Kardinal (2009): Neue Evangelisierung als theologische, pastorale und geistliche Herausforderung. In: Walter Kardinal Kasper, *Das Evangelium Jesu Christi*. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag (Gesammelte Schriften 5), 243-317.
- Katzinger, Gerlinde (2009): Das Verhältnis von Staat und Kirche in Europa. Tendenzen und Entwicklungen in der gegenwärtigen europäischen Union. In: Hans Paarhammer, Gerlinde Katzinger (Hg.), *Kirche und Staat im Horizont einer globalisierten Welt*. Frankfurt, M. u.a.: Lang (Wissenschaft und Religion 21), 45-65.
- Kluxen, Wolfgang; Demmer, Klaus; Kress, Hartmut (1998): Naturrecht. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd. 7. 3. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag, 684-691.
- Köcher, Renate; Schild, Joachim (Hg.) (1998): Wertewandel in Deutschland und Frankreich. Nationale Unterschiede und europäische Gemeinsamkeiten. Opladen: Leske + Budrich.
- Konferenz Europäischer Kirchen and Rat der Europäischen Bischofskonferenz (Hg.) (1989): *Frieden in Gerechtigkeit*. Dokumente der Europäischen Ökumenischen Versammlung. Basel: Reinhardt.
- Krason, Stephen M. (2009): *The public order and the sacred order: Contemporary issues, Catholic social thought, and the western and American traditions*. Lanham, Md.: Scarecrow Press (Catholic social thought 1).
- Les Évéques de France (1999): *Proposer la foi dans la société actuelle*. Paris: Les Éditions du Cerf.
- Lesch, Walter (2009): Was hält Europa zusammen?. Gemeinsame Werte und ethische Konfliktfelder der europäischen Gesellschaft. In: *Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften*. 91-110.
- Listl, Joseph (1999): Die Lehre der Kirche über das Verhältnis von Kirche und Staat. In: Joseph Listl, Heribert Schmitz (Hg.), *Handbuch des katholischen Kirchenrechts*. 2. Aufl. Regensburg: Pustet Verlag (1983), 1239-1255.
- Müller, Joachim (Hg.) (1993): *Neuevangelisierung Europas. Chancen und Versuchungen*. Freiburg, Schweiz: Paulusverlag.
- Nichols, Aidan (1987): Joseph Ratzinger's Theology of Political Ethics. In: *New Blackfriars* 68. 380-392.
- Oesterdiekhoff, Georg W.; Jegelka, Norbert (Hg.) (2001): *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften*. Opladen: Leske + Budrich.
- Pera, Marcello (2005): Brief an Joseph Ratzinger (2004). In: Marcello Pera, Joseph Ratzinger, *Ohne Wurzeln. Der Relativismus und die Krise der europäischen Kultur*. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag (2004), 85-113.
- Pera, Marcello; Ratzinger, Joseph (2005): *Ohne Wurzeln. Der Relativismus und die Krise der europäischen Kultur*. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag (2004) [Senza radici. Europa, Relativismo, Cristianesimo, Islam, 7. Aufl., (Frecce), Milano, Mondadori 2004] [Sin raíces: Europa, Relativismo, Cristianismo, Islam. Ediciones Península, Barcelona 2006; Without Roots: The West, Relativism, Christianity, Islam. Basic Books, New York 2006].
- Pérez Asensi, José E. (2005a): El ambiente moral europeo, según el cardenal Joseph Ratzinger. In: *Archivum historiae pontificiae* 43. 263-293.

- Pérez Asensi, José E. (2005b): *Ética de la fe en la obra de Joseph Ratzinger. Hacia una propuesta ética para Europa*. Valencia: Edicep (Diakonia Fidei 10).
- Pfeiffer, Achim (2007): *Religion und Politik in den Schriften Papst Benedikt XVI. Die politischen Implikationen von Joseph Ratzinger*. Marburg: Tectum-Verlag.
- Pfnür, Vinzenz (Hg.) (2009): *Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. Das Werk. Bibliographisches Hilfsmittel zur Erschließung des literarisch-theologischen Werkes von Joseph Ratzinger bis zur Papstwahl*. Augsburg: Sankt Ulrich Verlag.
- Pollack, Detlef (2003): *Säkularisierung - ein moderner Mythos? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Rat der europäischen Bischofskonferenzen (1991): *Die europäischen Bischöfe und die Neu-Evangelisierung Europas*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Stimmen der Weltkirche 32).
- Ratzinger, Joseph (1970): *Demokratisierung der Kirche?* In: Joseph Ratzinger, Hans Maier, *Demokratie in der Kirche. Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren*. Limburg: Lahn-Verlag (Werdende Welt), 7-46.
- Ratzinger, Joseph (1971): *Die Einheit der Nationen. Eine Vision der Kirchenväter*. Salzburg, München: Pustet (Bücherei der Salzburger Hochschulwochen).
- Ratzinger, Joseph (1985): *Christlicher Glaube und Europa. 12 Predigten*. 3. Aufl. München: Pressereferat der Erzdiözese München und Freising (1981).
- Ratzinger, Joseph (2005a): *Europa in der Krise der Kulturen* (2004). In: Marcello Pera, Joseph Ratzinger, *Ohne Wurzeln. Der Relativismus und die Krise der europäischen Kultur*. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag, 61-84 [O futuro da Europa. A Europa na crise das culturas, in: RIC Communio (Pt) XXII (2005) 227-238].
- Ratzinger, Joseph (2005b): *Eine nichtkonfessionelle christliche Religion? Reflexionen im Anschluss an den Vorschlag von Senatspräsident Pera* (2004). In: Marcello Pera, Joseph Ratzinger, *Ohne Wurzeln. Der Relativismus und die Krise der europäischen Kultur*. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag, 115-145.
- Ratzinger, Joseph (2007): *Christlicher Glaube in Europa* (1980). In: Joseph Ratzinger, Benedikt XVI., *Priester aus innerstem Herzen. Beiträge im Klerusblatt aus fünf Jahrzehnten*. Hg. von Florian Trenner. München: Klerusblatt-Verlag, 162-167.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005a): *Abbruch und Aufbruch. Die Antwort des Glaubens auf die Krise der Werte* (1988). In: Joseph Cardinal Ratzinger, *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt*. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991), 11-29.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005b): *Der Auftrag der Religion angesichts der gegenwärtigen Krise von Friede und Gerechtigkeit* (1989). In: Joseph Cardinal Ratzinger, *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt*. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991), 30-44.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005c): *Europa - Hoffnungen und Gefahren* (1990). In: Joseph Cardinal Ratzinger, *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt*. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991), 82-104.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005d): *Evangelizar y simplificar. Discurso en el Sínodo Extraordinario sobre Europa* (1992). In: *Ser cristiano en era neopagana*. Hg. von José Luis Restán. Madrid: Ediciones Encuentro (1995), 186-189.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005e): *Wege des Glaubens im Umbruch der Gegenwart* (1990). In: Joseph Cardinal Ratzinger, *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Pro-*

- gnosen zur Lage von Kirche und Welt. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991), 59-81.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005f): *Wendezeit für Europa?* (1991). In: Joseph Cardinal Ratzinger, *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt*. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991), 105-127.
- Ratzinger, Joseph Cardinal (2005g): *Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt*. 3. Aufl. Einsiedeln, Freiburg: Johannes-Verlag (1991) [A Igreja e a nova Europa. (Übersetzung: Henrique Barrilaro Ruas). Verbo, Lisboa 1994; *Un tournant pour l'Europe? Diagnostics & pronostics sur la situation de l'Église et du monde*. Flammarion, Paris / Saint-Augustin, Saint-Maurice 1996; *A Turning Point for Europe? The Church in the Modern World – Assessment and Forecast*. (Übersetzung: Brian McNeil, C.R.V.). Ignatius Press 1994].
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1983): *Die Verantwortung des Christen für Europa* (1979). In: Joseph Kardinal Ratzinger, *Zeitfragen und christlicher Glaube. Acht Predigten aus den Münchner Jahren*. 2. Aufl. Würzburg: Naumann (1982), 28-32.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1987a): *Christliche Orientierung in der pluralistischen Demokratie? Über die Unverzichtbarkeit des Christentums in der modernen Welt* (1984). In: Joseph Kardinal Ratzinger, *Kirche, Ökumene und Politik. Neue Versuche zur Ekklesiologie*. Einsiedeln: Johannes-Verlag, 183-197.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1987b): *Europa - verpflichtendes Erbe für die Christen* (1979). In: Joseph Kardinal Ratzinger, *Kirche, Ökumene und Politik. Neue Versuche zur Ekklesiologie*. Einsiedeln: Johannes-Verlag, 198-210 [Europa. Uma herança responsabilizante para os cristãos, in: RIC Communio (Pt) 3 (1986) 101-113].
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1987c): *Freiheit und Befreiung. Die anthropologische Vision der Instruktion "Libertatis conscientia"* (1986). In: Joseph Kardinal Ratzinger, *Kirche, Ökumene und Politik. Neue Versuche zur Ekklesiologie*. Einsiedeln: Johannes-Verlag, 227-243.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1989): *Schwierigkeiten mit dem Glauben in Europa heute*. In: *L'Osservatore Romano. die Vatikanzeitung in deutscher Sprache*. 28.07.1989. Nr. 30/31, 6-7.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1994): *Evangelisierung, Katechese und Katechismus*. In: *Theologie und Glaube* 84. 273-288.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1998a): *Die Neuevangelisierung* (1995). In: Verlag, Johann Wilhelm Naumann (Hg.), *Katholische Presse oder Die Scheidung der Geister. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagespost*. Würzburg, 225-237 [La nuova evangelizzazione, in: G. Tangorra - C. Zuccaro (Ed.), *Terzo Millennio. Ipotesi sulla parrocchia* (Edizioni S. Lorenzo 1999) 105-114; La nuova evangelizacion, in: *Ecclesia* 10 (Mexico 1996) 351-361].
- Ratzinger, Joseph Kardinal (1998b): *Salz der Erde. Christentum und katholische Kirche an der Jahrtausendwende. Ein Gespräch mit Peter Seewald*. 10. Aufl. Stuttgart: Deutsche-Verlags-Anstalt (1996) [O Sal da terra, O Cristianismo e a Igreja Católica no Liminar do Terceiro Milénio. Uma Entrevista com Peter Seewald (Übersetzung: Inês Madeira de Andrade). Multinova, Lisboa 1997; *Salt of the Earth. Christianity and the Catholic Church at the End of the Millenium. An Interview with Peter Seewald*. Ignatius Press 1997].
- Ratzinger, Joseph Kardinal (2000): *Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald*. Stuttgart, München: Deutsche Verlags-Anstalt

- [Deus e o mundo. A fé cristã explicada por Bento XVI. Tenacitas, Coimbra 2006; God and the World. A Conversation with Peter Seewald. Ignatius Press 2002].
- Ratzinger, Joseph Kardinal (2004): Variationen zum Thema Glaube, Religion und Kultur. In: Joseph Kardinal Ratzinger, Glaube - Wahrheit - Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen. 3. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 66-90.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (2005a): Europas Identität. Seine geistigen Grundlagen gestern, heute und morgen (2004). In: Joseph Kardinal Ratzinger, Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen. Freiburg, Basel, Wien: Herder (Herder Spektrum 5592), 68-88.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (2005b): Politische Visionen und Praxis der Politik (2004). In: Joseph Kardinal Ratzinger, Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen. Freiburg, Basel, Wien: Herder (Herder Spektrum 5592), 10-27.
- Ratzinger, Joseph Kardinal (2005c): Werte in Zeiten des Umbruchs. Die Herausforderungen der Zukunft bestehen. Freiburg, Basel, Wien: Herder (Herder Spektrum 5592) [Valeurs pour un temps de crise. Relever les défis de l'avenir (Übersetzung: Christian Muguet). Parole et silence, Paris 2005].
- Ratzinger, Joseph Kardinal; Flores D'Arcais, Paolo; Lerner, Gad (2006): Gespräch zwischen Joseph Kardinal Ratzinger und Paolo Flores d'Arcais. Gibt es Gott? In: Paolo Flores D'Arcais, Joseph Ratzinger, Gibt es Gott? Wahrheit, Glaube, Atheismus. Aus dem Italienischen von Friederike Hausmann. 3. Aufl. Berlin: Wagenbach (2006) (Wagenbachs Taschenbuch 531), 19-67.
- Renöckl, Helmut (2007): Christlich-sozialethische Anmerkungen zur Neugestaltung Europas. In: Kirchliche Zeitgeschichte 20. Nr. 1, 22-46.
- Ricken, Friedo; Wagner, Falk (1994): Naturrecht. In: Theologische Realenzyklopädie. Bd. 24. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 132-185.
- Riestra, José A. (1999): Europa y la nueva evangelización en el magisterio de Juan Pablo II. In: Europa de las regiones y humanismo cristiano. Córdoba: Publicaciones Obra Social y Cultural Cajasur, 247-264.
- Robbers, Gerhard (Hg.) (2005): Staat und Kirche in der Europäischen Union. 2. Aufl. Baden-Baden: Nomos (1995).
- Romero-Pose, Eugenio (2005): El pensamiento sobre Europa del Cardenal J. Ratzinger. In: Revista Española de Teología 65. Nr. 3, 301-350.
- Roos, Lothar (2006): Liebe und Gerechtigkeit. Die Enzyklika Benedikts XVI. über Caritas und Soziallehre. In: Die Neue Ordnung 60. Nr. 2, 84-95.
- Schulte, Bernd (2005): Das "soziale Europa". Eine europäische Leitidee und ihre Konjunkturen im europäischen Einigungsprozess. In: Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften. 235-253.
- Schultze, Harald (2007): Schuld und Versöhnung als Thema in den Kirchen Europas nach 1945. In: Mitteilungen zur kirchlichen Zeitgeschichte. 73-101.
- Schwarz, Jürgen (Hg.) (1996): Die katholische Kirche und das neue Europa. Dokumente 1980 - 1995. Bd. 1-2. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag (Forum Weltkirche).
- Shenk, Wilbert R. (2007): Contemporary Europe in missiological perspective. In: Missiology 35. Nr. 2, 125-140.
- Spaemann, Robert (2007): Die Aktualität des Naturrechts (1973). In: Robert Spaemann, Philosophische Essays. Erweiterte Ausgabe. Stuttgart: Reclam (1983) (Reclams Universal-Bibliothek 7961), 60-79.

- Tessore, Dag (2005): *Introduzione a Ratzinger. Le posizioni etiche, politiche, religiose di Benedetto XVI*. Roma: Fazi.
- Venturino, R. (1990): *Principi fondamentali della morale cristiana nella teologia di Josef Ratzinger*. Rom. Accademia Alfonsiana. Theol. Diss.
- Wall, Heinrich de (2007): *Zur aktuellen Lage des Religionsrechts der Europäischen Union*. In: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 52. Nr. 3, 310-324.
- Walldorf, Friedemann (2002): *Die Neuevangelisierung Europas. Missionstheologien im europäischen Kontext*. Gießen: Brunnen-Verlag (Reihe systematisch-theologische Monografien 8).
- Walter, Christian (2006): *Religionsverfassungsrecht. In vergleichender und internationaler Perspektive*. Tübingen: Mohr Siebeck (Ius publicum 150).
- Weiler, Rudolf (Hg.) (2005): *Die Wiederkehr des Naturrechts und die Neuevangelisierung Europas*. Wien: Verlag für Geschichte und Politik.
- Wiedenhofer, Siegfried (2001a): *Bürgerliche Gesellschaft und Zivilreligion*. In: Roland Burkholz, Christel Gärtner, Ferdinand Zehentreiter (Hg.), *Materialität des Geistes. Zur Sache Kultur - im Diskurs mit Ulrich Oevermann*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 207-231.
- Wiedenhofer, Siegfried (2001b): *Universalität und Partikularität als Herausforderung an die Ekklesiologie*. In: Thomas Schreijäck (Hg.), *Christwerden im Kulturwandel. Analysen, Themen und Optionen für Religionspädagogik und Praktische Theologie*. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag, 162-182.
- Wiedenhofer, Siegfried (2005): *Zur Krise des christlichen Glaubens in Europa. Tradierung des Glaubens und interreligiöser Dialog*. In: *Studia Universitatis Babes-Bolyai - Theologia Catholica Latina*. Nr. 2, 3-18.
- Wolf, E.; Brandt, R.; Specht, R. u.a. (1984): *Naturrecht*. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Bd. 6. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 560-623.
- Zulehner, Paul M.; Denz, Hermann (1994): *Wie Europa lebt und glaubt. Europäische Wertestudie*. 2. Aufl. Düsseldorf: Patmos Verlag (1993) (Europäische Wertestudien).